

# Von der Neugier, auf einen roten Knopf zu drücken

„Alles muss raus“ im Neustädter Rathaus: Ausstellung der Künstlervereinigung Pupille im Hanauer Rathausfoyer eröffnet

Hanau (jus). Egal, ob alte Beziehungen, Schlussverkauf oder aufgestaute Emotionen: „Alles muss raus“. Und so haben sich 18 Künstler der Hanauer Künstlervereinigung Pupille mit diesem Thema beschäftigt und zeigen seit Sonntag die Ergebnisse ihrer Arbeit im Foyer des Neustädter Rathauses am Marktplatz. Kein Ausverkauf alter Werke, sondern eine abwechslungsreiche und vielfältige Ausstellung, bei der die Künstler aus unterschiedlichsten Blickwinkeln an das Thema herangegangen sind, wartet hier auf die Besucher.

Zahlreiche Kunstfreunde und Neugierige hatten sich am Sonntagnachmittag zur Vernissage im Rathaus eingefunden. Zwischen Bildern, Collagen und einer an die Speakers Corner im Londoner Hyde Park erinnernden Installation wurde die Ausstellung eröffnet. Ober-

bürgermeister Claus Kaminsky und die Vorsitzende der Künstlervereinigung, Martina Roth, freuten sich über den großen Zuspruch. „Eine solche Resonanz zeigt, dass Sie neugierig sind auf das, was die Künstler hier zeigen wollen“, stellte der Oberbürgermeister fest. Auch er hob die Vielfalt der Ausstellung hervor, die sich durch unterschiedlichste Kunst-Genres und Stilarten auszeichnet. „Ich finde die Vielfalt der Darbietungen wirklich beeindruckend und kann Ihnen nur raten: Schauen Sie es sich an.“

Die Vorsitzende der Vereinigung, Martina Roth, stellte fest, dass es in der Pupille selten ein Thema gegeben hätte, das im Vorfeld unter den Künstlern so kontrovers diskutiert worden sei. Einige seien sofort begeistert gewesen, anderen hätten die Befürchtung gehabt, dass dieses Thema als Ausverkauf der Kunstwerke missverstanden werde. Tat-



Volkmar Hundhausen zeigt in seinem Werk die Kehrtwende vom gesellschaftlichen Weg nach rechts oben hin zu einer friedvollen Gesellschaft links unten. (Foto: Link)

sächlich ginge es in der Ausstellung aber darum, diesen Gedanken einmal in den Alltag zu übertragen und auch einen Blick auf Konsumverhalten, Gesellschaftsprobleme oder

auch Meinungsvielfalt zu werfen. Auch die beiden Pupille-Künstler Volkmar Hundhausen und Benedikt Wallisser, alias Jesekiel, haben sich Gedanken zum Thema „Alles muss raus“ gemacht und stimmten die Besucher damit auf die Ausstellung ein. So bezog sich Hundhausen dabei auf den Ursprung der Formulierung, die sich im Alten Testament befindet und die Vertreibung der Menschen aus dem Garten Eden beschreibt. „Dieser Anfang der menschlichen Geschichte hat sich in unseren Genen festgesetzt, mit der Folge, dass wir uns selbst nicht nur fremd und zur tödlichen Gefahr für viele geworden sind, sondern darüber hinaus einen letzten Rauswurf aus der Geschichte riskieren“, so der Künstler und Pfarrer im Ruhestand. Dabei ging er kritisch auf den Weg der Gesellschaft nach „rechts oben“ ein und plädierte für eine Kehrtwende in Richtung einer angstfreien Lebenssituation „links unten“, was er auch in seinem Werk „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“, darstellt. In seinem zweiten Werk

zeigt er in einer Reihe aus vier Einzelwerken eine Beziehungsgeschichte, bei der er aber auch auf die Frage eingeht, wo das Alte hingehet, wenn es raus ist.

Benedikt Wallisser nahm in seiner Ansprache die Zuhörer auf einen humoristischen Streifzug durch die Welt der Kunst aus der Sicht eines Kunstsammlers mit, der ebenfalls beschließt, dass nun alles raus müsse. Er präsentiert in der Ausstellung gemeinsam mit Christoph Erdt ein ganz besonderes Kunstwerk, das die Neugier der Besucher auf eine harte Probe stellen soll: „Es ist eine Mausefalle und der Käse liegt oben drauf“, stellt er fest. Der Käse ist in diesem Fall ein großer roter Knopf, der verführerisch zum Drücken einlädt. „Alle schleichen drum rum, und dann wird er irgendwann beiläufig gedrückt“, fasst Wallisser seine Beobachtungen zusammen. Und dann passiert es:

Der Auslöser wird augenblicklich zum „Störfaktor“, da das Kunstwerk sich geräuschvoll in Bewegung setzt. „Letztendlich erwartet jeder, dass etwas passiert, tut es aber trotzdem“, freut er sich. Das Verhalten der Besucher wird dabei mit einer Kamera festgehalten, die regelmäßig fotografiert. Aus dem angesammelten Material will der Künstler dann ein Video für seine Homepage erstellen.

Als weitere Künstler nehmen an der Ausstellung teil: Hans-Volker Abt, Bettina Goetz, Karin Goetz, Klaus-Jürgen Guth, Giselã Heinzerling, Silke Kaiser, Renate Lang, Rosemarie Lewandrowski, Renate Mann, Almut Martiny, Brigitte Merz, Monika Neumann, Martina Roth, Alexandra Schliöke und Stefan Schultz. Die Ausstellung ist bis zum 28. April täglich von 14 bis 17.45 Uhr geöffnet, mittwochs und samstags bereits ab 10 Uhr.

GN2, 16.04.13